

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: Hofrath S. G. Hartmann in Dresden.

Inseratannahme auswärts: Leipzig: Fr. Brandt, Commissionär des Dresdner Journals; ebenda: Eugen Fort, Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig...

Abonnementspreis: Im ganzen deutschen Reich: Jährlich: 18 Mark; Answahl des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Amtlicher Theil.

Dresden, 24. Mai. Se. Majestät der König haben dem Königlich Sächsischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister von Kottb. Ballwig zu Berlin die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des demselben von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser...

Dresden, 22. Mai. Se. Königliche Majestät haben dem Zell- und Stenereinnehmer Johann Christian Böttcher in Riesa d. S. die zum Verdienstorden gehörige goldene Medaille allergnädigst zu verleihen geruht.

Dresden, 21. Mai. Se. Königliche Majestät haben dem Unterfeuerinspektor Carl Gottfried Liebchner in Stollberg die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Gold allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten. Tagesgeschichte. (Dresden, Berlin, Trier, Warburg, Wien, Rom, Venedig, Pest, Odessa.) Die erste Dresdner Pferdeausstellung. Provinzial-Nachrichten. Leipzig, Weimar, Burkhardtswerth. Vermischtes. Statistik und Volkswirtschaft. Eingefandenes. Lotteriegewinnliste vom 23. Mai. Feuilleton. Tageskalender. Inserate.

Beilage.

Vorfennachrichten. Telegraphische Bitterungsberichte. Inserate.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Mittwoch, 26. Mai, Mittags. (Tel. d. Dresden-Journ.) In hiesigen Kreisen ist Nichts bekannt, was die Wiedung der Neuen freien Presse von einer bevorstehenden Dreikaiserbegegnung bestätigen würde.

Wien, Mittwoch, 26. Mai. (Tel. d. Dresden-Journ.) Bezüglich des geplanten Attentats auf den Fürsten Bismarck erfahren die heutigen Morgenblätter noch Folgendes: Das Schreiben Joseph Wiesinger's war an den hier domicilirten Provinzial des Jesuitenordens, P. Semilian Bälow gerichtet. Diesem Schreiben zufolge sollte P. Bälow die Vermittlung mit dem Jesuitengeneral P. Beck übernehmen. Nach der Aussage der Sachverständigen rüdt die Schrift des Briefes und eines beigelagten Zettels von derselben Hand. Wiesinger ist 37 Jahre alt, aus Wärdern gebürtig und verheirathet; er war früher Expeditör der neuen Wiener Omnibusgesellschaft und ist seit zwei Jahren Diarist. (Vgl. unter „Tagesgeschichte“.)

Feuilleton.

Redigirt von Otto Sand.

Johannes Gerstenberger.

Eine Reisevovelle von Carl Fritz z. Vize. (Fortsetzung aus Nr. 118.)

Eine Schwiegermutter, die nichts vom Drachen am sich hatte, den Worten des zukünftigen Schwiegersohnes mit unmerklicher Freude lauschend, gutmüthig lächelte, wenn irgendwie eine kleine Meinungsverschiedenheit stattfand, nicht sofort geräuschvoll Partei nahm und überhaupt keine unndthigen Worte machte, und endlich eine Schwiegermutter, die ihre Tochter zur Häuslichkeit erjogen hatte, während sie selbst noch mit Umsicht das Hauswesen leitete.

Freilich vermag ich nicht zu leugnen, daß viel Unwahrscheinliches sich in diesen wenigen Worten drängt, da aber sich die Sache wirklich so verhält, so hatte ich sicher nicht Unrecht, Gerstenberger für ein Glückselb zu halten, und gehend, daß er, falls dieses sein Verhältniß das gute Geschäft war, von dem er gesprochen hatte, vollständig in seinem Rechte war.

Von den beiden andern Deutschen war in den nächsten Tagen nichts zu sehen. Sie waren weder in der Fonda italiana, noch an einigen andern Orten zu finden, wo wir uns gewöhnlich zu treffen pflegten, und fast kam es mir vor, als ob sie mich meiden, um über Gerstenberger nicht weiter befragt zu werden.

Da mir Rabus' Wohnung bekannt war, so ging ich endlich, diesen aufzusuchen, erfuhr aber, daß er nach Bellavista, einer größeren Ortschaft unweit Callas, gegangen sei, da er erfahren habe, daß dort unter sehr günstigen Bedingungen Arbeit zu finden sei. Ich über-

Paris, Mittwoch, 26. Mai. (Tel. d. Dresden-Journ.) Die „Agence Havas“ veröffentlicht ein officielles Communiqué, welches die Zeitungsnachricht, daß der Minister des Auswärtigen, Herzog Decazes, der Berliner Regierung wiederholt die friedlichen Gesinnungen Frankreichs versichert habe, für unbegründet erklärt. Die friedlichen Gesinnungen Frankreichs seien ohnehin unzweifelhaft. Ebenso sei die Nachricht, daß die französische Regierung die Ausführung der von der Nationalversammlung beschlossenen Militärreorganisation suspendirt habe, unbegründet.

Paris, Dienstag, 25. Mai, Abends. (W. L. B.) Bei der heute von der Nationalversammlung vorgenommenen Wahl zur Dreißigercommission wurden im Ganzen nur 13 Mitglieder definitiv gewählt; 7 davon waren sowohl auf der von der Rechten, wie auf der von der Linken aufgestellten Candidatenliste enthalten, 6 gehörten ausschließlich der Candidatenliste der Linken an. Auch diejenigen Deputirten, welche nach den 13 definitiv gewählten Commissionsmitgliedern die größte Stimmenzahl erhielten, zählen sämmtlich zur Fraction der Linken. Die Gruppe Walon hatte keine besondere Liste aufgestellt.

Brüssel, Dienstag, 25. Mai, Nachmittags. (W. L. B.) In der heutigen Sitzung des Senats gelangten die vom Minister des Auswärtigen gegen die belgische Regierung geschickten diplomatischen Actenstücke zur Besprechung.

Baron d'Anethan (von der Rechten) sprach sich über das Verhalten des Cabinets in zunehmendem Sinne aus und schloß sich den bezüglichen, vom Finanzminister Malou in der Deputirtenkammer abgegebenen Erklärungen an. Gleichzeitig suchte er das belgische Epitopat gegen die Beischuldigung zu rechtfertigen, daß dasselbe es an patriotischem Sinne fehlen lasse, und verlangte Aufklärung über die Hindernisse, die die Freiheit des Cultus infolge der jüngsten bedauerlichen Verhältnisse der Abhaltung von Processionen erfahren habe.

Dolez (von der Linken) bedauert die von den Bischöfen geführte Sprache und tadelt besonders lebhaft den Hirtenbrief des Bischofs von Namur, gibt jedoch zu, daß die Sprache des Clerus infolge des von der Regierung ausgeübten Einflusses eine weniger scharfsinnig geworden sei. Redner protestirt mit aller Bestimmtheit gegen die Behauptung, daß Belgien mehr Sympathie für Frankreich, als für Deutschland habe.

Dolez und d'Anethan beantragen alsdann eine Tagesordnung, wonach der Senat unter völliger Billigung der von der Regierung gegebenen Ausführungen und im Anschluß an das entsprechende Verbum der Deputirtenkammer zur Tagesordnung übergeht.

Der Finanzminister Malou kündigt darauf den Gesetzentwurf an, wonach das Anerbieten oder der Vorschlag zu einem schweren Attentat strafbar sein soll. Im weiteren Verlauf der Debatte äußerte der Minister: Belgien müsse die Redefreiheit bei sich durchaus aufrecht erhalten; aber es sei nothwendig, daß alle Meinungen in solchen Fällen, wo es sich um Vorgänge in anderen Ländern handle, in weiser und maßvoller Form zum Ausdruck gelangten. Der Minister schloß, indem er dem Bürgermeister von Brüssel wegen der Energie beklammerte, mit welcher er am letzten Sonntag den Ungehörigkeiten entgegengetreten sei. Es sei zu hoffen, daß ähnliche Scenen sich nicht wiederholen werden.

Die von Dolez und d'Anethan eingebrachte Tagesordnung wurde hierauf einstimmig angenommen.

Der Minister des Auswärtigen hat dem deutschen Gesandten, Grafen Perponcher, bei der Mittheilung der auf die gerichtliche Verurtheilung in dem Prozesse wider Duchesne bezüglichen Actenstücke zugleich eine Note überreicht.

Die Note ist datirt vom 23. Mai, und werden in derselben die einzelnen, die Verurtheilung betreffenden Actenstücke aufgeführt. Es sind dies das Requisitionsum-

der Staatsanwaltschaft, der Bericht des Untersuchungsrichters, der gerichtliche Beschluß auf Einstellung des Verfahrens, ein Erlass des Generalprocurators über eine eventuell gegen diesen Beschluß zu erhebende Einsprache und der Beschluß der Reichskammer. In der Note wird sodann bemerkt, die deutsche Regierung werde sich überzeugen, daß die Untersuchung gegen Duchesne mit der größten Sorgfalt geführt worden sei. Derselbe habe zu dem Resultate geführt, daß andere Beweise, als die bekannten Briefe, gegen Duchesne nicht beizubringen wären und daß keine Handlung festzustellen wäre, welche eine Anwendung der Strafrechte statthaft erscheinen ließe. Die Note hebt hervor, daß die Befreiung Belgiens wie diejenige verschiedener anderer Staaten keinerlei Strafbestimmungen für Handlungen, wie sie Duchesne vorgeworfen werden, enthalte. Die Regierung werde jedoch, ohne den Vergang anderer Staaten abzuwarten oder ihre desfallsigen Beschlüsse von Gegenseitigkeit abhängig zu machen, im Parlament eine Verlage einbringen, wonach das Erbieten oder der Vorschlag, ein schweres Attentat gegen eine Person auszuführen zu wollen, als Vergehen mit schwerer correctioneller Strafe geahndet werden soll, auch wenn das Anerbieten seitens der Person, der es gemacht, nicht genehmigt (non agréé) worden ist. Die Note spricht schließlich die Hoffnung aus, daß diese Verlage von dem Parlament gänzlich aufgenommen und von dem Gewissen der Nation werde gutgeheißen werden.

Köpenhagen, Dienstag, 25. Mai, Abends. (W. L. B.) In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der von Garibaldi eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend die Beroahme der Arbeiten zur Regulirung der Tiber, verlesen. Als Maximum der Kosten für Ausführung derselben wird die Summe von 60 Millionen Fred. bezeichnet, von denen 30 Millionen aus Staatsmitteln bewilligt werden sollen. Garibaldi will seine Vorlage morgen besonders erläutern.

Köpenhagen, Dienstag, 25. Mai, Nachmittags. (W. L. B.) Der König und die Königin von Schweden sind heute um 3 Uhr Nachmittags hier gelandet. Die königl. Familie, das gesammte Staatsministerium, der schwedische Gesandte und die Spitzen der Civil- und Militärbehörden waren zum Empfange anwesend. Auf die Ansprache des Oberpräsidenten der Stadt Köpenhagen erwiderte der König von Schweden:

„Es ist mein aufrichtigster Wunsch gewesen, daß Mein erfter Besuch der Hauptstadt Dänemarks gelte. Ich sage Ihnen Meinen innigsten Dank für den Mir zu Theil gewordenen freundlichen Empfang. Gestatten Sie Mir, Meine treue Freundschaft für den König von Dänemark, die königl. Familie und Dänemark auszusprechen. Ich hoffe zuversichtlich, daß die brüderlichen Beziehungen, welche Dänemark lange mit zwei nahe verwandten Ländern verbanden, zum Heile der Völker und der Könige werden gefördert werden.“

Tagesgeschichte.

Dresden, 26. Mai. Ihre Majestäten der König und die Königin haben sich gestern Vormittag von hier über Dösch nach dem Jagdschloß Wermsdorf begeben und sind Abends von dort zurückgekehrt. Bei der Ankunft in Dösch war der Commandeur des dort garnisontirenden 1. Wägenregiments Nr. 17, Major Graf Witzum v. Schönb., zum Empfange Ihrer Majestäten auf dem Bahnhofe anwesend und begleitete Allerhöchstdieselben bis über die Stadt hinaus. In Wermsdorf waren gestern auch Ihre Majestät die Königin Mutter und Ihre königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Georg nebst Familie eingetroffen und wurde Mittags tabelle der Schürstube des Prinzen Friedrich August (geb. 25. Mai 1845) von der königlichen Familie durch ein Dejeuner geleitet.

Dresden, 26. Mai. Vom Reichs-Gesetzblatt

Es hatte den Anschein, als wolle die Señorita Pupa eine Antwort geben, aber sie verschloste dieselbe und verließ schweigend die Stube, Ghola aber blidte einige Male nach mir hin und schien zu kämpfen, ob sie sprechen sollte, dann aber blidte sie schweigend vor sich nieder.

Zwei särtigende Frauen! Wohl oder übel mußte also ich sprechen, wenn ich wissen wollte, wo Gerstenberger bin geblieben. Ich sagte also lächelnd:

„Caramba Señoritas! Spielt unser Freund Gerstenberg mit mir? Seit 8 Tagen sah ich ihn mit keinem Auge, und jetzt, da ich ihn hier zu besuchen komme, hält er sich auch verborgen!“

Ghola sah mich mit Widen an, welche Zweifel, ja Mißtrauen auszudrücken schienen, dann wandte sie sich und verließ rasch die Stube. Einen Augenblick lang sah ich Thränen in Ihren Augen, aber zuverlässig waren es keine Schweißtränen, sondern sie wollte mir im Gegentheil beschreiben verborgen.

Da weder Ghola, noch ihre Mutter wieder erschienen, blieb mir nichts Anderes übrig, als ebenfalls zu gehen, ich verließ also die Stube und sah, während das junge Mädchen unthätig blieb, die Señorita Pupa unter der halb geöffneten Küchentür stehen. Ich trat auf sie zu und blidte sie fragend an.

Jetzt gab sie Antwort. „Er war seit 3 Tagen nicht bei uns“, sagte sie, „und er gab, als er ging, harte und uns nur theilweise verständliche Worte. Kommen Sie wieder.“

Sie zog sich dann in die Küche zurück, und ihre Stimme klang eigentümlich bei ihren letzten Worten. Auch sie schien zu weinen.

Da aber dies „Kommen Sie wieder“, gleichzeitig hieß: „Gehen Sie jetzt“, so ging ich, den directen Weg

ist das 18. Stück vom Jahre 1875 heute hier eingetroffen. Dasselbe enthält: Nr. 1072) Statut der Reichsbank, vom 21. Mai d. J.; Nr. 1073) Vertrag vom 17./18. Mai d. J. zwischen Preußen und dem deutschen Reich über die Abtretung der preussischen Bank an das deutsche Reich; Nr. 1074) Bekanntmachung vom 14. Mai d. J. die Ernennung der Bevollmächtigten zum Bundesrathe betreffend.

Berlin, 26. Mai. Die bevorstehende Ankunft des schwedischen Königspaares gibt dem die- städtigen Hofe sehr große Beschäftigung zu. Die verschiedenen Art, welche um so großartiger sind, als die schwedisch-norwegischen Majestäten zum ersten Male der Hauptstadt des deutschen Reiches einen Besuch schenken. Ihre Majestäten treffen Freitag früh in Kiel ein, eingeholt von dem dort zusammengezogenen Geschwader der deutschen Flotte. Der Chef der Admiralität, General der Infanterie v. Stosch, begiebt sich zum Empfange seitens der Marine bereits morgen nach Kiel; derselbe hat geäußert, daß unsere Flotte noch kein so großartiges Bild geboten hat, wie das es werden soll, welches am 28. d. M. der Kieler Kriegshafen sehen wird. Nach einem Aufenthalte von nur Stunden verlassen Ihre Majestäten Kiel; das Diner wird in Wittenberge eingenommen und nach 7 Uhr Abends erfolgt die Ankunft in Berlin auf dem hiesigen Hamburger Bahnhofe, auf welchem eine Compagnie des 2. Garderegiments die Ehrenwache geben wird. Das Souper wird an diesem Abende in dem von den königlichen Gästen bewohnten königlichen Palaste des Hl. Schloßes eingenommen werden. Am Sonnabend ist große Parade der gesammten Berliner Garnison auf dem Tempelhofer Felde, Mittags Diner im Hl. Palaste und Abends Galaveranstaltung — Tanzhäuser — im Hl. Opernhause. Am Sonntag findet in den Gärten bei Potsdam das sogenannte Schrippenfest, das Stiftungsfest des Leibinfanterie- bataillons, mit Feldgottesdienst statt; Mittags wird das Diner im neuen Palaste bei J. K. und K. O. dem krongrünglichen Paare eingenommen. Abends findet eine Rundfahrt durch die königlichen Gärten, am Orangerie- hause und dem Denkmal König Friedrich Wilhelm's IV. vorbei, nach Glienicke und Schloß Babelsberg statt.

Montag, den 31. Mai, ist Exerciren im Feuer auf dem Bornshäuser Felde bei Potsdam durch die 1. Garderegimentsbrigade (unter Befehl des Generals v. Dannenberg), welcher das Gardeschützenregiment und Garderegimentsartillerie beigegeben werden. In diesem Exerciren erhält der Mann 44 Flappatronen, bei der Reiterie des 1. Garderegiments 3. F., welches einen besonderen Auftrag an diesem Tage erhält, bekommt jeder Mann 80 Flappatronen. An diesem Tage findet ein Galaballer im weißen Saale des Hl. Schloßes zu Berlin und Abends Militärvorstellung im Hl. Opernhause statt. Am Dienstag ist Exerciren auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin, darauf Tafel im Hl. Palaste und Abends wahrscheinlich eine größere Gesellschaft im neuen Palaste bei unseren krongrünglichen Herrschaften. Die Abreise Ihrer Majestäten von hier nach Dresden ist auf Mittwoch früh angelegt. In den von vorhergehendem Festprogramm nicht berührten Stunden werden die Hl. Museen, das zur Ruhmeshalle umgewandelte Zeughaus, Flora, zoologische Gärten und andere Sehenswürdigkeiten von Ihren Majestäten in Augenschein genommen werden.

Berlin, 26. Mai. Unsere krongrünglichen Herrschaften sind heute von München nach Regensburg abgereist, werden dort einen Tag verweilen und am Donnerstag hier in Berlin eintreffen. — Sämmtliche heute erschienene hiesige Blätter beschäftigen unsere gestrige Meldung, daß der Reichskanzler Fürst v. Bismarck am 27. Mai von seinen Besichtigungen im Bauenburgischen nach Berlin zurückkehrte. — Wie die „D. N. G.“ berichtet, heißt es jetzt in Betreff der mehrerwähnten Rede des deutschen Reichskanzlers Grafen zu Moltke bei dem Banke des Nationalclubs in politischen Kreisen, daß der Graf Urlaub nehmen und hier

nach Ulma einschlagend, und legte mir die Vorgänge der letzten Minuten zurecht. Es war etwas faul im Saale Dänemarks, das unterlag keinem Zweifel, und bei der bedeutenden Menschenkenntnis, welche ich mir im Leben überbaute, insbesondere aber auf Reisen, erworben hatte, fand ich bald das Richtige. Mein früherer Verdacht bezüglich der „vortrefflichen Gespräche“, welche Freund Gerstenberger, seiner eigenen Aufgabe nach, machte, bestätigte sich. Er war ein klüßelbaupmann, Führer einer Schmugglerbande, oder betrieb sonst einen ähnlichen romantischen Industriezweig. Im gegenwärtigen Augenblicke befand er sich an der Spitze seiner Deute auf einer geheimnißvollen und gefährlichen Expedition, und die Frauen des Hauses Alvarz, welchen das natürlich bekannt war, hatten strengsten Befehl erhalten, das tiefste Schweigen zu beobachten.

(Fortsetzung folgt.)

Der talentvolle Maler und originelle Illustrator Joseph Sellens, berechnit sehr thätig bei der Nooars- expedition, ist in der Irrenheilanstalt zu Jagerdorf gestorben. Der Künstler begleitete 1869 den Erzherzog Maximilian nach Brasilien.

Eine beabsichtigte Vereinigung der beiden deutschen Ornithologenvereinigungen, welche gegenwärtig in Braunschwieg tagen, ist dem Vernehmen nach ohne Schwierigkeiten zu Stande gekommen. Unter Andern waren anwesend Dreyh, Cabanis, v. Oesener, Kug.

Daß Hensburg auf die Ehre Anspruch hat, Entdeckungsort der Nationalhymne, „Oeil Dir im Sieger-